Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

WIESENTÄLER Alemannenweg

Der Themenweg mit zahlreichen literarischen Zitattafeln in alemannischer Sprache im Zeller Bergland

Wegbegleiter zu Ihrer Tour auf dem Wiesentäler Alemannenweg mit allen Informationen zur Wanderroute, zu den einzelnen Zitattafeln und deren Verfasser.

SCHWARZWALDVEREIN ZELL IM WIESENTAL E. V.

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Den Wiesentäler Alemannenweg hat der Schwarzwaldverein Zell im Wiesental im Jahr 1984 zu seinem 100-jährigen Bestehen geschaffen und 2022 renoviert. Der Weg führt Sie durch ein an Naturschönheit besonders reiches Fleckchen des Zeller Berglands und macht Sie dabei mit Dichterinnen und Dichtern bekannt, die hier in den Tälern der Wiese und der Kleinen Wiese leben oder lebten und die ihre Empfindungen in unserer heimischen Sprache, dem klangvollen Alemannisch, ausdrücken. Tauchen Sie ein in unser Zeller Bergland und in unsere alemannische Sprache. Auf insgesamt 21 Zitattafeln finden Sie am Wegesrand lyrische Werke unserer Dichterinnen und Dichter.
Wir wünschen Ihnen frohe und genussvolle Wanderstunden.

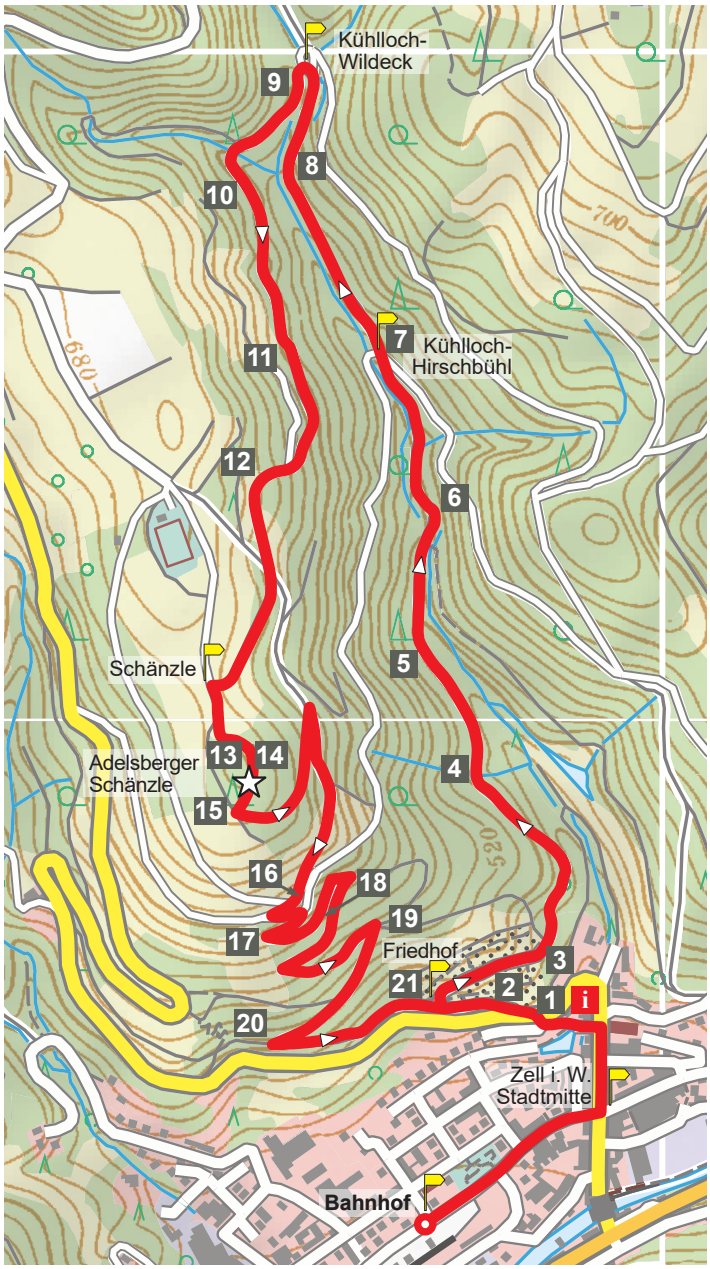
Tourdaten

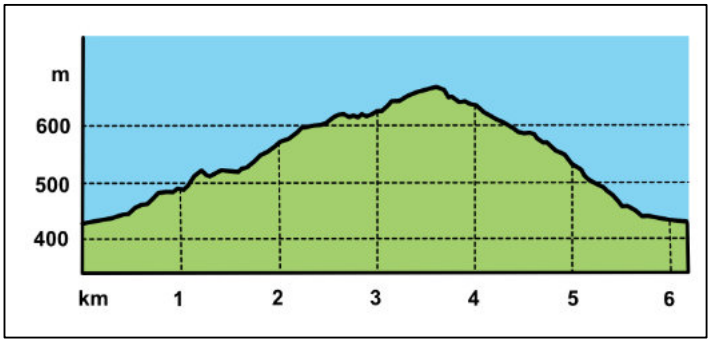
Alemannenweg

Strecke 6,2 km
Dauer 1:55 h
Aufstieg 239 m
Abstieg 239 m

Mit diesem QR-Code können Sie die Wanderung offline speichern, mit Freunden teilen und mehr.

Weitere Informationen erhalten Sie beim
Zeller Bergland Tourismus
Kirchstraße 11
79669 Zell im Wiesental
07625 924092
www.zeller-bergland.de
info@zeller-bergland.de





Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Wegbeschreibung

Der Alemannenweg beginnt am Zeller Bahnhof, führt durch das Zeller „Städtli“ zum Schwanenweiher. Dort beginnt der eigentliche Rundweg. Deshalb kann der Alemannenweg auch direkt ab dem Schwanenweiher begangen werden. Vom Schwanenweiher führt der Weg in einem Bogen um den Zeller Bergfriedhof in den Wald ins Kühlloch, einem sich verengenden Tal. Entlang des Himmelsbachs geht es bergan bis zur Abzweigung Kühlloch-Wildeck. Von dort führt der Weg Richtung Schänzle und Adelsberg. Am Schänzle angekommen haben Sie den höchsten Punkt der Wanderung erreicht und können auf dem Grillplatz dort eine Rast einlegen. Danach geht es wieder talwärts, wobei Sie kurz nach dem Schänzle einen herrlichen Blick auf das Wiesental haben. Mit etwas Glück sehen Sie bis hin zu den Gipfeln des Berner Oberlands. Ein schmaler Pfad führt nun hinab durch den Wald, und Sie gelangen wieder beim Zeller Bergfriedhof auf offenes Gelände. Vom Schwanenweiher geht es zurück zum Ausgangspunkt am Zeller Bahnhof.

Die Alemannen und ihre Sprache

Die Alemannen waren eine antike und frühmittelalterliche Bevölkerungsgruppe, die hauptsächlich in den Kerngebieten des heutigen Baden-Württembergs, im Elsass, in Bayrisch-Schwaben, der Deutschschweiz, in Lichtenstein und Vorarlberg lebten. In diesen Gegenden wird Alemannisch noch heute gesprochen. Alemannisch ist heute in der Tradition von Johann Peter Hebels (1760–1826) Schrifttum auch die volkstümlich gewordene Eigenbezeichnung der Bewohner Südbadens für ihren Dialekt. Elsässer und Schweizer hingegen nennen ihre Mundart Elsässisch beziehungsweise Schweizerdeutsch. Die Bewohner des ehemaligen selbständigen Badens grenzen sich gerne als Alemannen von den Schwaben aus Württemberg ab. Nicht zuletzt durch den Dichter Johann Peter Hebel, der zeitweise in Hausen, einer Nachbargemeinde von Zell im Wiesental lebte, ist das Wiesental und das angrenzende Markgräflerland ein Kerngebiet der alemannischen Sprache und brachte viele Dichter und Schriftsteller hervor, die in ihrer Heimatsprache, dem Alemannischen, schrieben und publizierten und dies auch heute noch tun.

Geschichte

Auf dem Alemannenweg wandern Sie auf geschichtsträchtigen Wegen und Pfaden. Die gesamte Wegstrecke befindet sich auf ehemaligem habsburger-österreichischem Hoheitsgebiet. Bis 1805 war Zell im Wiesental Grenzort zwischen den „Österreichischen Vorlanden“ und der Markgrafschaft Baden.

Das „Adelsberger Schänzle“ war Teil eines Befestigungssystems, das im 17. Jahrhundert angelegt wurde und von Murg am Hochrhein bis in die Nähe von Pforzheim reichte. Diese sogenannte „vordere Linie“ bestand aus unterschiedlichen Verteidigungsanlagen wie Schanzen (= „Schänzle“) oder Verhauen, die miteinander verbunden waren. Dadurch sollten potentielle Angreifer aufgehalten werden. Tatsächlich kam es hier aber nie zu kriegerischen Auseinandersetzungen.

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Der Weg ist das Ziel

Im Folgenden möchten wir Ihnen die Zitate der einzelnen alemannischen Dichter wiedergeben. Dabei folgt den original alemannischen Texten eine Übersetzung in die schriftdeutsche Sprache. Dies soll bei „Verständnisproblemen“ helfen. Die einzelnen Dichter werden zudem kurz vorgestellt.

Zitattafel 1

Un wenn de am e Chrüzweg stohsch	*Und wenn du an einem Kreuzweg stehst*
un nüme weisch, wo’s ane goht,	*und nicht mehr weißt, wohin es geht,*
halt still un froog dy Gwisse zerst,	*halte still und frage zuerst dein Gewissen*
’s cha Dütsch gottlob un folg sym Root	*es kann deutsch, gottlob, und folge seinem Rat*

Johann Peter Hebel, Hausen/Basel
*1760 †1826
Geboren in Basel, aufgewachsen in Hausen im Wiesental, Schulen in Basel, Schopfheim und Karlsruhe, Studium der Theologie in Erlangen, Präzeptoriatsvikar in Lörrach, ab 1791 Lehrer und später Direktor am Karlsruher Gymnasium, Prälat der evangelischen Landeskirche in Baden, Mitglied der ersten Badischen Kammer, gestorben in Schwetzingen.
Hebel ist der wohl bekannteste Dichter, der in alemannischer Sprache unzählige Werke verfasst hat. Er hat diese Sprache in seiner Zeit populär gemacht und dafür gesorgt, dass sie in die Weltliteratur Einzug fand. Viele seiner alemannischen Geschichten wurden weltweit in andere Sprachen übersetzt.
In Hausen erinnert alljährlich das Hebelfest am 10. Mai an den verehrten alemannischen Dichter. Im Rahmen dieses Festes, das seit 1860 mit einem Festumzug stattfindet, wird im Zwei-Jahres-Turnus der staatliche Literaturpreis des Landes Baden-Württemberg, der Johann-Peter-Hebel-Preis, verliehen. Seit 1960 vergibt die Gemeinde Hausen zum Hebelabend die Johann-Peter-Hebel-Plakette an verdiente Schriftsteller, Mundartdichter, Maler und Heimatkundler.

Zitattafel 2

Mänk ruehlos Herz	*Manches ruhelose Herz*
schloft i mim Grund	*schläft in meinem Grund*
dr Ewigkeit ergege;	*der Ewigkeit entgegen.*
bisch z’fride.	*Sei zufrieden.*
Wenn si Stündli chunnt,	*Wenn sein Stündchen kommt*
würd me au diis dri lege!	*wird man auch deins hinein legen!*

Ernst Niefenthaler, Bürchau
*1894 †1970
Der Bauernsohn Ernst Niefenthaler wächst im elterlichen Betrieb auf, den er übernimmt und mit seiner Frau Maria Asal führt. Das bäuerliche Leben und seine Heimat geben ihm den Stoff für einfache aber tiefgründige Dichtungen. Der Verlust von drei Kindern trifft ihn hart.
Ausgezeichnet mit der Johann-Peter-Hebel-Plakette 1960, Ehrenmitglied des Schwarzwaldvereins Schopfheim und des Geschichtsvereins Markgräflerland, Ehrenbürger der Gemeinde Bürchau.

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Zitattafel 3

Am wertvollste	*Am wertvollsten*
lebe mir Mensche	*leben wir Menschen*
im grund,	*im Grunde genommen,*
we mer lebe	*wenn wir*
für s Lebe,	*für das Leben leben,*
wo noch is chunnt!	*das nach uns kommt!*

Gerhard Jung, Zell im Wiesental
*1926 †1998
Geboren in Zell im Wiesental erlebt Gerhard Jung hier auch seine Kindheit und Jugendzeit. Er besucht in Zell die Volksschule und in Schopfheim das Gymnasium. Von 1946 bis zu seiner Pensionierung arbeitet Gerhard Jung als Oberamtmann bei der Deutschen Post. Im Jahr 1960 erscheint sein erster Gedichtband „D'Heimat uf em Wald". Es folgen weitere 19 Gedichtbände. Er schreibt zudem zwölf Theaterstücke. 1997 wird seine Oper „Waldwiehnächt im Schwarzwald" publiziert. Obwohl er mit seiner Frau Klärli in Lörrach lebt, ist er seinem Heimatort Zell im Wiesental sein ganzes Leben lang sehr verbunden. Er ist Hauptfachwart für Heimatpflege im Schwarzwaldverein und zehn Jahre Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Der Schwarzwald". Mitbegründer und langjähriger Leiter der Trachtengruppe Zell, Vizepräsident des Hebelbundes Lörrach.
Gerhard Jung wird 1973 mit der Johann-Peter-Hebel-Plakette ausgezeichnet, 1974 erhält er den Johann-Peter-Hebelpreis, den baden-württembergischen Landespreis für Volkstheater 1978, den oberrheinischen Kulturpreis 1983, die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg 1980. Die Stadt Zell im Wiesental ernennt ihn im Jahr 1986 zum Ehrenbürger. 1996, anlässlich seines 70. Geburtstags, schenkt Gerhard Jung seiner Heimatstadt das Freilichtstück „Ein Tag im April". Das Stück über die Badische Revolution wird noch im selben Jahr von der Zeller Trachtengruppe in einem eigens errichteten Freilichttheater mit mehr als einhundert Mitwirkenden uraufgeführt. Auch der Alemannenweg ist einer Initiative Gerhard Jungs zu verdanken.

Zitattafel 4

Die guete Gedanke,	*Die guten Gedanken,*
si schwinde un finde	*sie schwinden und finden*
kei Halt in de Welt voller Strit;	*keinen Halt in der Welt voll Streit,*
un chönnte doch Mensche	*und könnten doch Menschen*
und Völker verbinde	*und Völker verbinden*
in dere verlorene Zit!	*in dieser verlorenen Zeit!*

Paul Wagner, Schopfheim-Fahrnau
*1907 †1992
Geboren in Fahrnau, besuchte er nach der Grundschulzeit die Oberrealschule Schopfheim. Er schlug anschließend eine kaufmännische Laufbahn ein und war Prokurist in einem Fahrnauer Unternehmen.
Wagner war ein in vielen Bereichen engagierter Mensch, der sich stets in die Vereinsarbeit und in die kulturelle Gestaltung des Dorflebens in Fahrnau einbrachte. Er wirkte als Vorsitzender des Fußballvereins und des Gesangsvereins Fahrnau. Er publizierte mehrere Bände mit Gedichten und Erzählungen in alemannischer Sprache.

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Zitattafel 5

psalm	psalm
sin deno	Sind dann
vo all dene wörter	von all den Worten
d'lippe ufgrisse	die Lippen aufgerissen
ab de mieih un de schuld	um der Mühe und der Schuld willen
bliibt	bleibt
schwiige	schweigen
ellai	allein

Johannes Kaiser, Lörrach
*1958
Geboren am 28. November 1958 in Lörrach, aufgewachsen auf dem Hotzenwald und im Wiesental, Studium der Germanistik und der Katholischen Theologie in Freiburg. Gymnasiallehrer in Villingen.
Johannes Kaiser wurde bereits 1976 mit dem ersten Preis beim Wettbewerb „Junge Mundart" ausgezeichet. Er veröffentlichte mehrere Bände mit Erzählungen und Gedichten. Auch ein Roman, Balladen, Hörspiele und Theaterstücke stammen aus seiner Feder. Zusammen mit Klaus Poppen und Heinz Ehret hat er 2000 und 2001 die beiden Asterix-Bände „Tour durchs Ländli" und „De Hüslibau" ins Alemannische übersetzt.

Zitattafel 6

So wie du gohsch	*So wie du durch*
dur d Schöpfig dure,	*die Schöpfung gehst voran,*
wie werche tuesch an jedem Tag,	*so wie du wirkst an jedem Tag,*
so ziehsch dur s Lebe dyni Fuhre -	*so ziehst du durchs Leben deine Bahn -*
gang fürsi, aß me folge mag!	*geh weiter so, dass man dir folgen mag!*

Maurus Gerner-Beuerle, Hausen im Wiesental
*1903 †1982
Geboren und aufgewachsen in Hausen im Wiesental, Abitur an der Oberrealschule in Schopfheim, danach Theologie-Studium an mehreren deutschen Universitäten, Eintritt in das Theologie-Seminar Heidelberg, Abschluss mit dem zweiten theologischen Staatsexamen. 1931 Ordination zum Geistlichen in Hausen im Wiesental, diverse Pfarrstellen in Baden, 1938 Wechsel nach Bremen, ab 1946 bis zu seiner Pensionierung 1971 Domprediger.
Für sein dichterisches Werk bekommt Maurus Gerner-Beuerle 1971 die Johann-Peter-Hebel-Plakette verliehen.

Am Kühllochbach

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Zitattafel 7

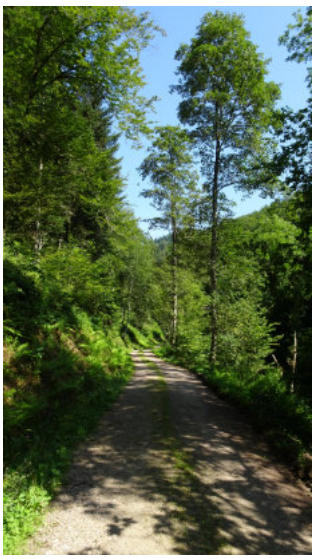
I schwätz vo dr Zuekunft	*Ich rede von der Zukunft*
do gäb's kei Strit;	*als ob es dort keinen Streit gäbe;*
un i sag:	*und ich sage:*
Lönt mi läbe	*Lasst mich leben*
in Fride läbe	*in Frieden leben*
i me fridliche Land	*in einem friedlichen Land*
mit fridliche Lüt.	*mit friedlichen Menschen.*
Lönt mi läbe!	*Lasst mich leben!*

Uli Führe, Lörrach
*1957
In Lörrach geboren, studiert Uli Führe Schulmusik und Popularmusik. 2. Staatsexamen 1987. Er ist als Kursleiter in den Bereichen Stimmbildung, Musikerziehung und Liedpädagogik für Erzieherinnen und Lehrer in vielen Ländern tätig. Außerdem ist Uli Führe Professor für Chorpädagogik an der Robert-Schuhmann-Hochschule. Verschiedene Lehraufträge für Musikpädagogik in Stuttgart, Freiburg und Basel. Zahlreiche Veröffentlichungen von Kinderliedern, Musicals für Kinder, musikalischen Lehrbüchern, Chorheften und CDs.
2016 erhält Uli Führe die Johann-Peter-Hebel-Plakette der Gemeinde Hausen verliehen, der südbadische Sängerbund verlieh ihm 2017 für sein Schaffen den Alemannenring. Uli Führe lebt heute in Buchenbach bei Freiburg.

Zitattafel 8

jedis wort	*jedes Wort*
isch e froog	*ist eine Frage*
alles	*alles*
isch e froog	*ist eine Frage*
vom wort	*des Wortes*

Markus Manfred Jung, Zell
*1954
Geboren in Zell im Wiesental, wächst Markus Manfred Jung in Lörrach-Stetten auf. Studium der Germanistik, Skandinavistik, Sport und Philosophie in Freiburg und Oslo. Gymnasiallehrer und Schriftsteller. Schreibt Gedichte, Geschichten, Theaterstücke und Hörspiele in alemannischer Mundart und Hochdeutsch. Seit 1989 Organisator der Mund-Art Literatur-Werkstatt, Mitbegründer und Lektor des Drey-Verlags, Gutach. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise, darunter den Dr.-Alfred-Gruber-Preis beim Lyrikpreis-Wettbewerb in Meran 1998, den 1. Preis beim Landeslyrikwettbewerb im Kreis Waldshut 1999, den Lucian-Blaga-Poesiepreis von Cluj, Rumänien, 2001, den Hebel-Dank, Lörrach 2001, die Johann-Peter-Hebel-Plakette 2013, Burgschreiber-Stipendium Laufenburg 2019.



Durch den schattigen Wald Richtung Schänzle

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Zitattafel 9

Singe wirkt Wunder,
bringt Freud un macht frei;
Chummer goht unter
un Ärger vorbei!

Singen wirkt Wunder,
bringt Freude und macht frei;
Kummer geht unter
und Ärger vorbei!

Roland Hofmaier, Wehr
*1946 †1985
Geboren und aufgewachsen ist Roland Hofmaier in Wehr. Später zieht er in den Steinener Ortsteil Lehnacker, wo er mit seiner Familie bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1985 lebt. Er macht sich als alemannischer Liedermacher einen Namen. Insgesamt hat er rund 40 Lieder in alemannischer Mundart verfasst und auf Tonträgern veröffentlicht. Roland Hofmaier begnügt sich allerdings nicht damit, sein geliebtes Markgräflerland, das er aufgrund mehrerer Umzüge aus verschiedenen Winkeln kennt, zu besingen. In seinem Repertoire finden sich etliche kritische Texte, etwa über Atomkraft und Geldgier.

Zitattafel 10

Lueg, s Läbe bringt dr mängge Schmerz
un mänggmol denksch e böse Satz.
Du merksch no grad: 's tuet weh im Herz -
un scho het d Liebi wider Platz.

Schau, das Leben bringt dir manchen Schmerz
und manches Mal denkst du einen bösen Satz.
Doch merkst du dann gerade: es tut weh im Herzen -
und gleich hat die Liebe wieder Platz.

Monika Schreiber-Loch, Tumringen
*1951 †1986
Monika Schreiber-Loch stammt aus Lörrach-Tumringen, wo sie 1951 geboren wird und wo sie bis zu ihrem Tod 1986 wohnt. Sie beginnt mit dem Schreiben von Gedichten und nimmt 1976 am Mundartwettbewerb „Aktion Junge Mundart" teil, wo sie mit einer Auszeichnung geehrt wird. Ihre ersten Gedichte ranken sich um ihre Kinder, später kommen allgemeine menschliche Themen hinzu. Trotz der oft ernsten Töne ihrer Gedichte findet sie immer wieder zu humorvollen und besinnlichen Aussagen.

Zitattafel 11

S Vertrage fangt scho domit a,
daß mer sich selber liide cha.
Wer niidig isch dr ganze Tag,
kei Wunder, daß en niemers mag

Das Vertragen fängt schon damit an,
dass man sich selber leiden kann.
Wer schlecht gelaunt ist den ganzen Tag,
kein Wunder, dass den keiner mag.

Wolfgang Scheurer, Lörrach
*1938 †2012
Wolfgang Scheurer wird in Frankfurt am Main geboren, zieht aber bald mit seinen Eltern nach Freiburg und danach nach Tegernau im Kleinen Wiesental. Scheurer verfasst Gedichte in alemannischer Sprache und veröffentlicht viele von ihnen in drei Gedichtbänden. Er war allgemein an der alemannischen Literatur interessiert und hat sich sowohl beim Hebelbund Lörrach als auch bei der Muettersproch-Gesellschaft engagiert.

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Zitattafel 12

s will ebe alles ufwärts strebe	*Es will eben alles aufwärts streben*
zuem Liecht, zuem Liecht,	*zum Licht, zum Licht,*
wo neu erwacht.	*das neu erwacht.*
Das schynt der Sinn vo allem Lebe.	*Das scheint der Sinn des Lebens.*
Verwisch nit d Spur,	*Verwisch die Spur nicht,*
gib e wenig acht!	*gib etwas acht!*

Marga Vogel, Schopfheim
*1892 †1968
Marga Vogel stammt aus Schopfheim, wo sie auch ihre Kinderzeit verbrachte. Ausbildung zur Kindererzieherin in Wiesbaden, danach als Erzieherin in England tätig. In beiden Weltkriegen als Rot-Kreuz-Schwester tätig. Nach dem 1. Weltkrieg leitet sie in Griechenland einen Kinderkreis. Von 1928 bis 1951, nur unterbrochen vom 2. Weltkrieg, ist sie Leiterin des Kreisaltersheimes in Rheinweiler.
1956 erscheint das Buch „Herz auf Bewährung“ mit Erzählungen. Ihr erster Gedichtband erscheint 1967 kurz vor ihrem Tod.

Zitattafel 13

Holladiho, d Zeller sin froh! Fasnacht isch do!	*Holladio, die Zeller sind froh!*
Alti, Jungi, Diggi, Dünni	*Alte, Junge, Dicke, Dünne*
Rüefe: Gell de chennsch mi nümmi!	*rufen: Nicht wahr, du kennst mich nicht mehr!*
Niemer isch verdruckt, alles isch verruckt!	*Niemand drückt sich, alles ist närrisch!*

Rudolf Schneider, Zell im Wiesental
*1895 †1967
Rudolf Schneider ist der Verfasser und Komponist des Zeller Narrenmarschs, dessen Text der ersten Strophe hier wiedergegeben wird. Schneider war, wie fast alle Zeller, ein echter Fasnächtler. Sein 1935 komponierter Narrenmarsch ist auch heute noch das populärste Musikstück in Zell.
Rudolf Schneider war viele Jahre Dirigent der Zeller Stadtmusik.

Zitattafel 14

Holladiho, d Zeller sin froh!	*Holladiho, die Zeller sind froh*
Wenn de Hürus tuet regiere,	*Wenn der Hürus regiert,*
chömme d Zeller hintevüre.	*hält es keinen Zeller mehr zu Hause.*
Niemer isch verdruckt,	*Niemand drückt sich,*
alles isch verruckt!	*alles ist närrisch!*

Gerhard Jung, Zell im Wiesental
*1926 †1998
Die vierte Strophe des Zeller Narrenmarschs stammt von Gerhard Jung. Er hat diese 1968 dem Zeller Hürus, dem Regenten der Zeller Fasnacht, gewidmet.
Hürus war der Beiname der Adligen, die vom 13. bis ins 18. Jahrhundert das Meieramt im damaligen vorderösterreichischen Zell im Wiesental inne hatten. Seit 1968 gibt es alljährlich einen Hürus als Fasnachtsregenten in Zell.
Mehr zu Gerhard Jung unter **Tafel 3**.

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Zitattafel 15

Glänzig vom Wald an Rhy
Funklet im Sunneschy
d'Wiese wie Silberstahl,
Markgrefler Dhal.

Glänzend vom Wald zum Rhein
funkelt im Sonnenschein
die Wiese wie Silberstahl,
Markgräfler Tal.

Hermann Burte, Maulburg
*1879 †1960
Geboren als Hermann Strübe in Maulburg, legt er sich den Nachnamen Burte erst nach 1912 zu. Er verbringt seine Kinder- und Jugendjahre in Maulburg. Besuch der Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie in Karlsruhe. Arbeitete als Maler, Schriftsteller und Dichter.
Nicht unproblematisch wird heute seine Einstellung zur völkischen Ideologie und zum Nationalsozialismus gesehen, von dem er sich ab 1933 immer mehr vereinnahmen ließ.
Hermann Burte verbrachte seine letzten Lebensjahre in seinem Geburtsort Maulburg.

Zitattafel 16

D Welt het ihre Priis un Wert
s frogt si numme; weele?
Was de zahlsch uf sällem Märt,
mueß de Liebi fehle.

Die Welt hat ihren Preis und Wert
es fragt sich nur welchen?
Was du zahlst auf jenem Markt,
muss der Liebe fehlen.

Manfred Marquart, Lörrach
*1927 †1982
Geboren 1927 in Lörrach, wächst Manfred Marquart in Lörrach auf, 1948 Abitur am Hans-Thoma-Gymnasium, Studium der Philosophie, Pädagogik und Psychologie in Freiburg, danach Abschluss für das Lehreramt in Lörrach. Lehrer in Marzell im Kandertal, in Niedereggenen im Markgräflerland und in Lörrach-Stetten. Manfred Marquart hat zahlreiche Gedichte in alemannischer Sprache veröffentlicht, die oft schonungslos zeit- und gesellschaftskritisch waren.

Zitattafel 17

's Läbe isch scheckig
wie dr Schwartemage,
's wird it anderscht,
we mer chlage.
Pack s am Chrage!

Das Leben ist scheckig
wie ein Schwartenmagen (Kochwurstspezialität),
es wird nicht anders,
wenn wir es beklagen.
Pack's am Kragen!

Alban Spitz, Minseln
*1906 †1997
Alban Spitz ist in Minseln auf dem Dinkelberg geboren und lebt dort bis zu seinem Tod 1996. Schon als Schüler ist Alban Spitz klar, dass er Kunstmaler werden will. Er besucht nach einer Malerlehre die Kunstschule in Karlsruhe. Ab 1928 ist er als freier Maler, Zeichner, Holzschneider, Glasmaler und nicht zuletzt Verfasser kunstphilosophischer Schriften und alemannischer Texte tätig. Sein vielfältiges Schaffen galt zuerst Holzschnitten, später der Aquarell- und der Hinterglasmalerei. Oft waren seine Holzschnitte in Verbindung mit alemannischen Gedichten entstanden. 1978 wurde Alban Spitz mit der Johann-Peter-Hebel-Plakette ausgezeichnet.

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Zitattafel 18

Weisch, Mutterli, di hä mer all am liebste gha.	*Weißt du, Mütterchen, dich hatten wir immer am liebsten.*
Du hesch für alli glebt un gsorgt un gschafft.	*Du hast für alle gelebt, gesorgt und gearbeitet.*
Dii Glaube: S git no Sache änedra!	*Dein Glaube: es gibt noch Dinge drüben (in der Ewigkeit)!*
dä het Dir Muet ge un uns Chinder Chraft!	*der gab dir Mut und uns Kindern Kraft!*

Otto Reinacher, Brombach
*1901 †1979
Der Brombacher Otto Reinacher verbringt die Schulzeit in seinem Heimatort und absolviert anschließend eine Lehre als Kaufmann im elsässischen Hüningen. 1933 macht sich Otto Reinacher als Fabrikant selbständig. Während der Zeit des Nationalsozialismus ist Otto Reinacher Kreiskulturstellenleiter in Lörrach. Nach 1949 ist er Initiator der Volksbildungskurse in Brombach, Haagen und Hauingen, Hauptwegewart im Präsidium des Schwarzwaldvereins, Wanderführer und -lehrer, Leiter von Skikursen, Sänger und Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Markgräflerland. Neben dem Verfassen von heimatkundlichen Texten und alemannischen Gedichten malt Reinacher auch landschaftliche Motive, meist Aquarelle. 1976 erhält Otto Reinacher die Johann-Peter-Hebel-Plakette.

Zitattafel 19

Y ghör kei Uhr, wo schloht,	*Ich höre keine Uhr, die schlägt,*
wil jedi schwygt un stoht;	*weil jede schweigt und steht,*
’s isch müslistill.	*es ist mäuschenstill.*
Und doch: d’Zyt lauft dervo	*Und doch: Die Zeit läuft davon*
und ych muess mit re goh,	*und ich muss mit ihr gehen,*
so wyt si will.	*soweit sie will.*

Hans Krattiger, Riehen/Schweiz
*1914 †1993
Geboren in Binningen bei Basel, dort aufgewachsen und zur Schule gegangen, Studium der evangelischen Theologie in Basel und Berlin, Pfarrstellen in Pratteln, Lütisburg (Toggenburg) und Rheinfelden. Ab 1952 Journalist und Redakteur bei der Basler Nationalzeitung, später bei der Riehener Zeitung, Leiter der literarischen Veranstaltungen der Gemeinde Riehen, pflegt Mundartdichtung und Verbindung über die Grenzen, ist bekannter Landschafts- und Genremaler. Er erhält 1983 die Johann-Peter-Hebel-Plakette.

Schwarzwaldverein
Zell im Wiesental

Zitattafel 20

Sueche - un s Richtig zletzt finde
isch öbbis Schöns.
Die wo s Verliere verwinde,
sich an s Vergange nit binde,
selbi verstöhns.

Suchen – und zuletzt das Richtige finden
ist etwas Schönes.
Die das Verlieren überwinden
und sich nicht an Vergangenes binden,
jene verstehen es.

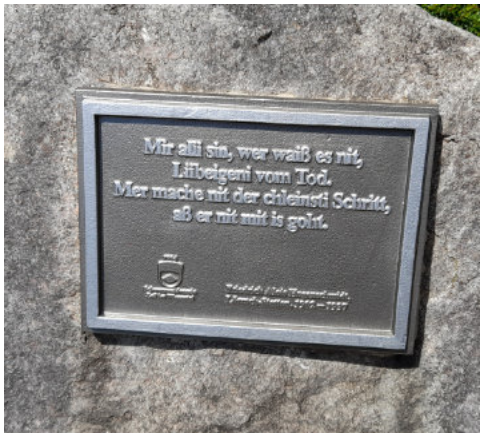
Hedwig Salm, Neuenweg
*1889 †1981
Geboren in Neuenweg im Kleinen Wiesental, besucht sie die Volksschule Tegernau und anschließend die höhere Töchterschule in Freiburg. Sie heiratet 1910 und wohnt in Freiburg, bis ihr Mann im 1. Weltkrieg fällt. Danach zieht sie wieder ins Kleine Wiesental und beginnt mit dem Schreiben von Erzählungen und Gedichten in Hochdeutsch. Sie veröffentlicht ihre Werke hauptsächlich in Zeitungen und Zeitschriften. Ab den 1930-er Jahren publiziert sie eigene Bücher mit alemannischen Gedichten und Erzählungen. Außerdem schreibt sie einige Theaterstücke, unter anderem das Festspiel zur 1000-Jahr-Feier von Waldkirch 1936. Sie wird 1965 mit der Johann-Peter-Hebel-Plakette geehrt. Hedwig Salm stirbt im Alter von 92 Jahren in Freiburg.

Zitattafel 21

Mir alli sin, wer waiß es nit,
Liibeigeni vom Tod.
Mer mache nit de chleinsti Schritt,
aß er nit mit is goht.

Wir alle sind, wer weiß es nicht,
Leibeigene des Todes.
Wir machen nicht den kleinsten Schritt,
den er nicht mit uns geht.

Friedrich Alois Hugenschmidt, Lörrach-Stetten
*1902 †1937
Im Lörracher Stadtteil Stetten geboren und aufgewachsen, studiert Friedrich Alois Hugenschmidt Geschichte, Philosophie und Staatsrecht in Basel und Berlin. 1931 Promotion zum Dr. phil. Hugenschmidt hat vor allem Gedichte in alemannischer Sprache geschrieben. Durch seinen frühen Tod 1937 wurden seine Gedichte unter dem Titel „Dodedanz“ erst 1939 veröffentlicht. Sein Weihnachtsspiel von 1932/1933 „De hailig Obe“ erscheint auszugsweise 1950. 1986 gestaltete der Hebelbund Lörrach eine Mahnveranstaltung zu Ehren von Friedrich Alois Hugenschmidt.



©Schwarzwaldverein Zell im Wiesental e. V.
Unterstützt durch den Bürgerverein Zell im Wiesental e. V.
Edition 2022